

Editorial

Ulrich Kropač / Georg Langenhorst

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Heft signalisiert einen der vielen Umbrüche, die wir gegenwärtig erleben und bezeugen: Es ist die letzte Ausgabe der Religionspädagogischen Beiträge, die ausschließlich als Printversion erscheint. Vom ersten Heft 1978 bis zum nun letzten in dieser Form 2020 spannt sich ein Bogen von 83 Einzelausgaben in 43 Jahren, in denen sich die Religionspädagogischen Beiträge als zentrales Diskursorgan der deutschsprachigen katholischen Religionspädagogik etabliert haben.

Andere derartige Fachzeitschriften stellen seit Jahren ihr Erscheinen ein. Anders die Religionspädagogischen Beiträge: Sie werden als frei zugängliche Online-Zeitschrift – verbunden mit der Option des Print-on-Demand – weitergeführt und strategisch an die heutigen und zukünftigen Anforderungen angepasst. Dazu wurden im letzten Heft (RpB 82) alle Hintergründe und Perspektiven benannt und begründet. Da die Religionspädagogischen Beiträge sich nie an bestimmte Verlage und deren Publikationspolitik gebunden haben, sondern immer in Eigenherausgabe der AKK, später der AKRK verlegt wurden, bleibt auch diese Entscheidung eine autarke Weichenstellung der scientific community selbst. Auf diese Selbstständigkeit und ökonomische Unabhängigkeit können wir stolz sein.

Das ‚letzte Heft in alter Form‘ und in Verantwortung der ‚alten‘ Schriftleitung soll ein besonderes sein. Ausgehend von einer Sich-

tung des fachwissenschaftlichen Befundes in den Religionspädagogischen Beiträgen selbst, versucht es eine Art Zwischenbilanz der Forschungsdisziplin aus katholischer Sicht, aber ökumenisch und interreligiös geöffnet. Dazu haben wir primär, aber nicht ausschließlich etablierte Protagonistinnen und Protagonisten unserer Disziplin eingeladen, in eigens für dieses Heft konzipierten Beiträgen ihre jeweilige Sicht auf den Ist-Stand und die (Zukunfts-)Perspektiven des Faches zu präsentieren.

Zusammengekommen ist ein spannendes, herausforderndes, als Messlatte für künftige Entwicklungen dienendes Mosaik. Hans Mendls Suchblick gilt den ‚blinden Flecken‘ unserer Disziplin, ausgehend von einer umfassenden Sichtung der Diskurse in den Religionspädagogischen Beiträgen. Die meisten anderen Beiträge, unbewusst darauf aufbauend, schauen nach vorn, mal konzentriert auf den schulischen Religionsunterricht, mal allgemein auf die Fachdisziplin der Religionspädagogik. Jan Woppowa entwirft Perspektiven einer „ambiguitätsfördernden Religionspädagogik“. Ulrich Kropač differenziert und problematisiert die Dimensionen von ‚Glaube‘ und ‚Religion‘ als bislang essenziellen Kerngegenständen des Religionsunterrichts. Mirjam Schambeck plädiert für eine stärkere Theologizität der Religionspädagogik als einer explizit in den Kanon der Theologie gehörigen theologischen Disziplin. Der evangelische Kollege Bernd Schröder reflektiert über die Potenziale von Religionspädagogik in spezifisch ökumenischer Sicht. Burkard Porzelt

präsentiert Überlegungen zu einem künftigen Religionsunterricht in Gestalt eines Bildungsfachs für alle Schüler/-innen. Clauß Peter Sajak zieht eine Zwischenbilanz über Chancen und Grenzen des interreligiösen Lernens. Sabine Pemsel-Maier richtet den Scheinwerfer auf die Fragen nach „Genderbewusstsein und Genderresistenz“. Alexander Unser begründet die Forderung nach empirischer Professionalität als „eine zentrale Zukunftsaufgabe der Religionspädagogik“. Georg Langenhorst erhebt angesichts des Aufblühens neuer evangelikal-charismatischer Gruppierungen die Forderung, den binnenkirchlichen Blick nach innen nicht zu vernachlässigen. Bert Roebben schließlich weitet den Horizont auf die Zukunft der religiösen Bildung in Europa.

Das schillernde Mosaik zeichnet sich einerseits durch die gekonnt gearbeiteten Einzelteile aus. Entscheidend aber ist das Gesamtbild. Unsere arbeitsteilig auftretende Fachdisziplin ist vielfach vernetzt und verbunden, bei aller Ausdifferenzierung. Das Reizvolle der Lektüre erschließt sich dieses Mal in besonderer Weise durch Querverweise und Ausblendungen, explizite Gemeinsamkeiten und implizite Bestätigungen, durch bleibende Spannungen und herausfordernde Widersprüche. Von diesem Tableau aus können und werden sich künftige Entwicklungen ergeben. Reizvoll!

Eine zweite Art von ‚Zwischenbilanz‘ bilden die Besprechungen aktueller religionspädagogischer Publikationen. Diese Rubrik wird selbstverständlich in den ‚neuen Religionspädagogischen Beiträgen‘ weitergeführt. Sie erscheinen hier noch einmal in der bislang üblichen Form. Um die Ägide dieser Schriftleitung abzuschließen, wurden sämtliche von ihr beauftragten Besprechungen aufgenommen. Das erklärt den außergewöhnlichen Umfang dieser Rubrik. Erneut gilt: Beide ‚Zwischenbilanzen‘, die systematisch erschriebene sowie die in den Rezensionen gespiegelte, sind durch zahllose Querverbindungen ineinander verwoben.

Für uns als Schriftleitung bleibt die Aufgabe der Verabschiedung. Das geht unmöglich, ohne jeden Dank zu sagen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben.

■ Zu nennen ist ganz besonders Heidi Klehr, Sekretärin am Eichstätter Lehrstuhl von Ulrich Kropač, die den Satz für alle Hefte erstellt hat: präzise, zuverlässig, mit großer Übersicht. Wie die Religionspädagogischen Beiträge ohne sie hätten in den Druck kommen können, ist uns im Grunde nicht vorstellbar. Zu nennen ist auch Verena Lauerer, Projektmitarbeiterin am Lehrstuhl Kropač, promovierte Germanistin. Sie hat mit Akribie dafür gesorgt, dass das Revier des Fehler-teufels so klein als möglich geraten ist. Und so manche sprachliche Verbesserung in den Beiträgen verdankt sich ihrer Initiative.

■ Dank gebührt Nicole Strauß und Matthias Werner am Augsburger Lehrstuhl von Georg Langenhorst für die zuverlässigen Arbeiten in der Betreuung des Rezensionswesens, der Archivierung, der Verrechnung und Versendung.

■ Nicht weniger danken wir Ludwig Sauter und Katharina Krünes vom LUSA-Verlag in Babenhausen, die in überaus engagiertem Einsatz die Hefte verlegerisch betreut haben. Unser Gedenken gilt dabei vor allem der – viel zu früh verstorbenen – Luitgard Lehner, deren ästhetische Gestaltungsfreudigkeit den Hefen ihr spezielles Profil gegeben hat.

■ Dankbar sind wir schließlich dem DKV für die Versendung und Verrechnung der Abonnements.

Wir haben die Aufgabe der Schriftleiterschaft acht Jahre lang mit Freude ausgeübt. Die jetzige Form trägt ‚unser Gesicht‘. Das ist gut so. Noch besser ist es, dass sich neue Profile herausbilden. Wir sind – mit Ihnen – sehr gespannt auf die neuen Wege. „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“ (Hermann Hesse).